

# KONSTANT

KUNDENMAGAZIN DER WOBAK



**GUT DURCH  
DEN WINTER**

**Pragmatisch:**

wie die Spitalstiftung und die WOBAK Wohnraum für morgen schaffen

**Praktisch:**

wie sich im Alltag viel Energie sparen lässt

**Persönlich:**

wie unsere Gastautor:innen den Winterblues vertreiben

# LIEBE LESER:INNEN



**Sie kennen das wahrscheinlich: Man ist unterwegs in Deutschland und erzählt jemandem, dass man in Konstanz lebt. Die typische Reaktion des Gegenübers: Die Augen beginnen zu leuchten, und er oder sie entgegnet, wie schön es doch am Bodensee sei – gerne verbunden mit der Geschichte eines Urlaubs hier.**

Und Recht haben sie! Sonne und See, was könnte schöner sein? Aber natürlich gibt es Gründe, warum die Tourist:innen im Sommer zu uns kommen und nicht im Winter. Statt Sonne gibt es Nebelschwaden. Die letzten beiden Winter waren Corona-Winter. Dem kommenden sehen wir mit Sorge über die Füllstände unserer Gasspeicher entgegen.

Wie Sie dennoch gut durch den Winter kommen, dafür lesen Sie in diesem Heft einige Anregungen – von den Angeboten unserer kulturellen und sozialen Einrichtungen in Konstanz über Energiespartipps bis hin zu sachkundigem Rat für die psychische Gesundheit.

Weil jede:r anders mit dem Winter umgeht, habe ich auch unsere Redaktion, unsere Gastautor:innen und unsere Interviewpartner:innen nach ihren Tipps für den Winter gefragt. Diese finden Sie übers ganze Heft verteilt. Und wenn Sie Tipps für den Winter haben: Schreiben Sie uns einfach eine Nachricht auf Facebook oder Instagram!

**KONSTANT**  
WOBAK Städtische Wohnungs-  
baugesellschaft mbH Konstanz

Benediktinerplatz 7  
78467 Konstanz

V.i.S.d.P.: Malte Heinrich  
Redaktion: Malte Heinrich,  
Claudia Ladwig,  
Anne Storm  
Layout, Lektorat, Satz:  
Die Regionauten, Konstanz  
Druck: Druckerei Peter Zabel,  
Radolfzell  
Titelfoto: GCimages

Ihr

Jens-Uwe Götsch



## MITEINANDER REDEN

Die neue Bauministerin Klara Geywitz hat Großes vor: 400.000 neue Wohnungen pro Jahr sind das erklärte Ziel der Bundesregierung. Ob und wie das gelingen kann: darüber hat sie bei einem Besuch in Konstanz mit Vertreter:innen der lokalen Wohnungswirtschaft diskutiert *Seite 6*.



## MITEINANDER KRISEN MEISTERN

Kreisbrandmeister Andreas Egger verantwortet den Katastrophenschutz im Landkreis Konstanz. Wie sich der Landkreis auf Krisen vorbereitet und dass er diese nur mit starken Partner:innen meistern kann, lesen Sie auf *Seite 8*.



## MITEINANDER WOHNRAUM SCHAFFEN

In der Luisenstraße hat die WOBAK auf einem Grundstück der Spitalstiftung neu gebaut: zunächst als dringend benötigte Anschlussunterkunft für Geflüchtete und perspektivisch als Personalwohnungen für die Spitalstiftung. *Alles zum Projekt auf Seite 16*.



## MITEINANDER DURCH DEN WINTER

Im Treffpunkt Chérisy der Arbeiterwohlfahrt kommen Nachbar:innen aller Generationen und aus vielen Kulturen zusammen (*Seite 26*). Und im Jugendzentrum der Stadt Konstanz finden junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren ganz viel Freiraum für ihre Ideen und Interessen *Seite 28*.



## WOBAKNOBELEI

Warum Warmduscher besser durch den Winter kommen und jeder Topf sein Deckelchen braucht? Die Antworten gibt unser Rätselspaß für Energiesparer:innen auf *Seite 30*.

# EISKALTE FAKTEN

## 2/3

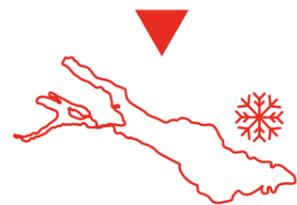
der Menschen in Deutschland backen Weihnachtsplätzchen.



FAST  
**500.000**  
MENSCHEN

 **BESUCHTEN 2019**  
DEN KONSTANZER  
WEIHNACHTSMARKT.

## 1963



**WAR DIE LETZTE**  
SEEGFRÖRNE.  
DER BODENSEE  
WAR KOMPLETT  
ZUGEFROREN.

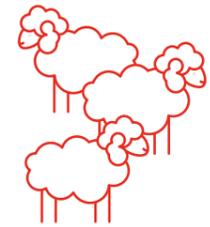


Der kälteste  
Monat in  
Konstanz ist  
der Januar.  
Durchschnitts-  
temperatur:

## 0,6°C

## 200 METER WOLLE

**BRAUCHT MAN FÜR  
EIN PAAR SOCKEN**



IM DEZEMBER GIBT ES IN KONSTANZ

## 66%



**WENIGER  
SONNENSCHIN-  
STUNDEN  
ALS IM JULI.**

# BUNDESPOLITISCHE BAUSTELLE

**Erstmals seit 1998 gibt es wieder ein eigenständiges Bauministerium. Ministerin Klara Geywitz war zu Besuch in Konstanz.**

1998 ist lange her. Loonas „Bailando“ lief im Radio rauf und runter. Im Kino war der Soldat James Ryan verrückt nach Mary. Jürgen Klinsmann und Lothar Matthäus gaben in der Fußball-Nationalmannschaft den Ton an. Auf der Computermesse CeBIT sorgte ein revolutionäres Speichermedium für Furore – die DVD. Ein DVD-Rohling kostete 30 Mark. Und in Sachen Baupolitik herrschte damals die Ansicht vor, dass eigentlich alle Probleme gelöst seien – „Deutschland ist fertiggebaut.“ Immerhin waren im langen Bauboom der 1990er Millionen neue Wohnungen in Deutschland gebaut worden. Und durch den demographischen Wandel werde die Einwohnerzahl bald zurückgehen, so die landläufige Meinung. Konsequenterweise berief der neu gewählte Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) 1998 keine:n eigenständige:n Bauminister:in mehr, sondern schlug das Thema dem Verkehrsministerium zu.

In der Folge lief die Bau- und Wohnpolitik auf Bundesebene nebenher. Wenn nach Bundestagswahlen der Zuschnitt der Ministerien geändert wurden, diente das Thema oft als Verschiebemasse. Aus dem Verkehrsministerium wurde die Baupolitik 2013 herausgelöst und ins Umweltministerium eingesetzt. Von dort wanderte es 2018 weiter ins Innenministerium. Aber egal, wo die Bau- und Wohnpolitik lag – sie war nie die Priorität des jeweiligen Ministers.

Das hat sich im vergangenen Jahr geändert. Zum ersten Mal seit 23 Jahren wurde wieder ein eigenständiges Ministerium mit dem Thema betraut. Klara Geywitz (SPD) ist seit dem 8. Dezember 2021 Ministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Als ihr jetziges Ministerium 1998 seine Eigenständigkeit verlor, war sie gerade Studentin.

Jetzt hat Klara Geywitz große Aufgaben vor sich: Statt des angenommenen Schwundes ist die Bevölkerung Deutschlands seit 1998 um über eine Million Menschen gewachsen. Attraktive Schwarmstädte – darunter auch Konstanz – haben weit überdurchschnittlich zugelegt. Entsprechend sind dort die Mieten gestiegen. Und jenseits vom klassischen Auftrag der Bau- und Wohnpolitik, ausreichend bezahlbare Wohnungen bereitzustellen, wird der klimagerechte Umbau des Wohnungsbestandes immer wichtiger. Beides war in den letzten Jahren aufgrund der stets steigenden Baukosten schwierig – und nun kommen die wieder höheren Zinsen dazu.

## WOHNUNGSMANGEL, KLIMASCHUTZ UND STEIGENDE ZINSEN

Genug Gesprächsbedarf gab es also, als Geywitz auf Einladung der Konstanzer Bundestagsabgeordneten Dr. Lina Seitzl (SPD) im Juli zu Besuch am Bodensee war. Zum Thema bezahlbarer Wohnraum und zur Lage der Wohnungswirtschaft tauschte sie sich mit dem Mieterbund Bodensee, Konstanzer Studierenden und Vertreter:innen der Wohnungswirtschaft aus – darunter natürlich auch die WOBAK als Gastgeberin.

Im offenen Austausch kamen alle Themen auf den Tisch. Die Vertreter:innen der Wohnungswirtschaft trieben besonders die verschiedenen Fördermöglichkeiten um. Denn: Trotz der hohen Baukosten noch bezahlbaren und klimafreundlichen Wohnraum zu schaffen ist aus Sicht der Wohnungswirtschaft ohne



Förderung nicht möglich. WOBAK-Geschäftsführer Jens-Uwe Götsch verwies darauf, dass Kosten für normalen Mietwohnungsbau bereits um 50 % über denen von vor drei, vier Jahren lägen. Geywitz sicherte die Verstetigung der Wohnraumförderungsgelder des Bundes und die Erhöhung der Mittel dafür um 8,5 Milliarden Euro für die nächsten Jahre zu.

## KRITISCH, KONSTRUKTIV UND MIT BLICK FÜR GROSSE GANZE

Kritik gab es am Hin und Her bei der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG), mit der Klimaschutz und Energieeinsparung erreicht werden sollen. Das abrupte Förderende im Januar, die Wiederaufnahme mit nur einer Milliarde Euro im April und die Erschöpfung eben jener Milliarde nach nur drei Stunden: Gift für die Planungssicherheit, so der Tenor aus der Wohnungswirtschaft. Axel Nieburg von der Baugenossenschaft Hegau wurde deutlich: „Unter den aktuellen Bedingungen würden wir als Genossenschaft nicht mehr bauen und werden es auch nicht mehr.“ Geywitz scheute sich im Gespräch nicht, klare Kante zu zeigen: Die bisherige BEG-Förderung sei wegen ihrer unterschiedslosen Ausreichung an alle Bauherr:innen – egal ob gemeinwohl- oder profitorientiert – zu teuer gewesen und habe zu Mitnahmeeffekten geführt. Die neue Förderung müsse zielgenauer werden.

Auch um den wichtigsten Hebel für die Energiewende im Gebäudesektor ging es: Wie können Öl und Gas durch klimaneutrale Heizenergieträger ersetzt werden? Axel Nieburg machte sich Gedanken um die

Zulässigkeit von Holzpellettheizungen, falls die Feinstaubvorgaben verschärft werden sollten. Zumindest hier konnte Geywitz Entwarnung geben. Der kurz zuvor einberufene Wärmepumpengipfel des Bundes fand die Zustimmung der Anwesenden, wobei Malte Heinrich (WOBAK) auch anmerkte: „Ein solches Signal für die zukünftige Investitionssicherheit braucht die Bauwirtschaft auch, um langfristig Fachkräfte zu gewinnen und binden zu können.“

Bei all den Einzelthemen kam auch das große Ganze nicht zu kurz. Mieterbund-Vorsitzender Herbert Weber sagte, er sehe kein Verständnis der Bundespolitik für die Probleme beim Bauen und Wohnen vor Ort: „Geht es nicht darum, dass jeder ein Dach über dem Kopf hat?“, fragte er und forderte ein radikales Umdenken in der Politik. Das wollte Geywitz nicht auf sich und ihren Kolleg:innen sitzen lassen: Mit einer ganzen Palette von Maßnahmen, welche die Bundesregierung beschlossen oder bereits umgesetzt hat, hielt sie dagegen – von der Erhöhung der Wohnungsbaufördermittel bis zum Heizkostenzuschuss.

Festzuhalten bleibt: Am Bau ist und bleibt es schwierig. Große Aufgaben müssen mit knappen Mitteln von wenigen Menschen in kurzer Zeit bewältigt werden. Die erste Bundesbauministerin seit 1998 hat noch viel zu tun und ist sicher mit neuen Impulsen aus Konstanz abgereist. Vielleicht hat sie auf der Rückfahrt ja „Bailando“ gehört.

# DER MANN FÜR ALLE ERNST-FÄLLE

KREISBRANDMEISTER **ANDREAS EGGER** VERANTWORTET DEN KATASTROPHENSCHUTZ IM LANDKREIS KONSTANZ. CLAUDIA LADWIG HAT MIT IHM GESPROCHEN.



Foto: Stefanie Hägele

Gefühlt leben wir gerade im Dauerkrisenmodus. Da ist es beruhigend zu wissen, dass der Landkreis Konstanz die Sicherheit seiner Einwohner:innen ganz oben auf der Agenda hat. Bei Kreisbrandmeister Andreas Egger laufen die Fäden zusammen. Er ist erst seit einhalb Jahren im Amt, kann aber auf ein professionelles Team, eingespielte Kooperationen und seine eigene Berufserfahrung vertrauen. Im Referat Brand- und Katastrophenschutz arbeitet er stetig an Plänen zur Abwehr möglicher Großschäden und weiß genau, welche Notfallpläne im Katastrophenfall greifen, wie diese aufgestellt, abgestimmt und fortgeschrieben werden.

„Wir machen uns im Landkreis natürlich schon seit vielen Jahren Gedanken und haben verschiedene sogenannte Alarmpläne entwickelt.“ Er nennt als Beispiele Hochwasser, Starkregen, Stromausfälle – oder Gasknappheit. In einem Alarmplan steht jedoch nicht, wie explizit gehandelt wird. Vielmehr sind dort Rahmenbedingungen, erprobte Abläufe und Telefonnummern von Ansprechpartner:innen hinterlegt. „Wir haben rund 35 Alarmpläne, weitere sind in Arbeit.“ Egger zählt andere Fälle auf: einen Chemieunfall mit wassergefährdenden Stoffen, einen Unfall mit vielen Verletzten, größere Notfälle auf dem Bodensee, einen Amoklauf. „Klar ist aber auch, dass jede Gemeinde für den Katastrophenschutz vor Ort eigene Maßnahmen planen muss.“

Zum Thema Energieversorgung und einer möglichen Gasmangellage sagt Andreas Egger: „Wir können aktuell nur alle Informationen zusammentragen und uns Gedanken machen, was ist, wenn das Gas wegbleibt. Aber wir als Landkreis können hier keine steuernden Maßnahmen ergreifen. Wir können nicht entscheiden, ob wir Gas bekommen oder welche Bereiche versorgt werden oder nicht – das liegt in der Hand des Gasversorgers.“ Im Sommer hat Egger intensive Gespräche mit den Gasversorgern geführt, um zu klären, welche Netze es gibt und wie Abschaltungen falls nötig funktionieren sollen. „Das ist nichts, was wir aus der Schublade ziehen können. Die Erfahrung, die wir gerade machen, ist neu. Dass man mal kein Gas hat, war ja außerhalb unserer Vorstellungskraft.“

Bei einem Stromausfall sei das einfacher. „Das Stromnetz kann man steuern. Wenn nicht genug Strom vorhanden ist im großen Netz, kann man regeln, wer was bekommt. Ich kann der Bevölkerung sagen: Jetzt gibt es mal Strom für acht Stunden, danach nicht mehr.“ Das sei bei Gas unmöglich. „Wenn das Gas abgestellt wird, kann man es nicht einfach wieder anschalten. Jede einzelne Verbrauchsstelle muss von einer fachkundigen Handwerker:in kontrolliert und wieder in Betrieb genommen werden. Bei Wiedereinschaltung steht also ein Riesenaufwand hintendran.“

Mit den Gasanbietern hat der Landkreis beschlossen, das Netz darauf zu prüfen, ob und wo Schiebermöglichkeiten eingebaut werden könnten. Das gehe aber nicht von heute auf morgen. Und es sei kompliziert, denn: „Wenn ich ein Netz habe, in dem ich nur großflächig Gas abschalten kann, besteht die hohe Wahrscheinlichkeit, dass in diesem Bereich irgendwelche systemrelevanten Gebäudestrukturen drin sind wie Alten- oder Pflegeheim oder ein Krankenhaus. Und kann ich die Verwaltung rausnehmen? Das wird eher nicht der Fall sein, wir müssen ja, wenn es tatsächlich zur Krise kommt, arbeitsfähig sein.“

## GASMANGEL, STROMAUSFALL UND ANDERE KATASTROPHEN: WER HAT DEN NOTFALLPLAN?

Für welche Ernstfälle ist der Landkreis denn sonst zuständig und für welche die Städte und Gemeinden? Andreas Egger erklärt, dass das über den Landeskatastrophenschutz geregelt ist. Bei einem Hackerangriff wird zum Beispiel jede IT-Abteilung selbst tätig. „Wenn es aber systemrelevant wird, übergreift, weil vielleicht ein ganzes Krankenhaus lahmgelegt wird, sind wir vom Landkreis wieder koordinierend dabei.“ Bei einem Brand ist auch zunächst die betroffene Kommune zuständig. Wenn der Brand für eine Feuerwehr nicht beherrschbar ist, kommen die aus den Nachbargemeinden zu Hilfe. „Je größer ein kritisches Ereignis ist, desto mehr Stellen werden informiert und eingebunden. Dafür gibt es vorgeschriebene Meldekettens“, erklärt Egger. Er informiert als nächsten den Bezirksbrandmeister, bei noch größeren Schäden wird der Landesbranddirektor informiert. Vom Landkreis geht beispielsweise die Verantwortung in besonders schwerwiegenden Fällen wie großflächigen Waldbränden ans Regierungspräsidium Freiburg und von dort gegebenenfalls ans Innenministerium über. Der Kreisbrandmeister erinnert an das Starkregeneignis im letzten Jahr in Mühlhausen-Ehingen. Das habe die dortige Feuerwehr selbst personell nicht geschafft, andere Kommunen hätten ausgeholfen. „Das haben wir über den Landkreis erledigen können. Wir haben dem Regierungspräsidium mitgeteilt, dass hier was los ist, dass wir aber die Lage selbst in den Griff bekommen.“ Wäre das nicht der Fall gewesen, hätte der Landkreis übers Regierungspräsidium Hilfe anfordern können. Solche Unterstützungsleistungen seien fest vorgeplant. Genau dafür gebe es Alarmpläne.

Die Frage, ob jede Kommune ihre Alarm- oder Notfallpläne selbst ausarbeiten muss, oder ob sie auf Vorlagen zurückgreifen kann, beantwortet Andreas Egger

schnell. „Gibt es. Das Bundesamt für Bevölkerungs- und Katastrophenschutz liefert hier einiges in gedruckter Form und online.“ So könnten sich auch kleine Kommunen ihre eigenen Pläne erstellen, erläutert Egger.

### MIT WARN-APP NINA IMMER INFORMIERT

Im Hintergrund wird also viel für die Sicherheit der Bevölkerung getan. Wie aber erfahren die Menschen zuverlässig von drohenden Gefahren, damit sie im Ernstfall schnell reagieren können? Andreas Egger sieht hier die Warn-App NINA ganz weit vorne, die das Bundesamt für Bevölkerungs- und Katastrophenschutz bereitstellt. NINA steht für Notfall-Information- und Nachrichten-App. Auch die App Kat-Warn vom Fraunhofer oder eine App vom Deutschen Wetterdienst für Wetterinfos oder Waldbrandhinweise nennt Egger und fügt an: „Andere Warn-Apps ziehen ihre Information meist aus NINA. Deshalb glaube ich, dass man mit ihr gut versorgt ist“, sagt Egger.

„Gerade an trüben Tagen tut mir Bewegung an der frischen Luft gut. Joggen hebt meine Stimmung und macht den Kopf frei. Danach habe ich wieder neue Kraft und Energie für die nächsten Aufgaben.“ **CLAUDIA LADWIG**



## SPRECHEN SIE EnSikuMaV?

### Das bedeuten die Energieeinsparverordnungen des Bundes für Verbraucher:innen

Manch eine:r liest gerne Romane, andere greifen lieber zu Zeitschriften. Gesetze und Verordnungen dagegen gehören bei fast niemandem zur gemütlichen Abendlektüre. Das ist nachvollziehbar – denn so packend geschrieben wie ein Thriller sind sie nicht.

Da machen auch die beiden neuen Verordnungen des Bundes zur Energieeinsparung keine Ausnahme. Bereits die Titel („Kurzfristenergieversorgungssicherungsmaßnahmenverordnung“ oder „Verordnung zur Sicherung der Energieversorgung über kurzfristig wirksame Maßnahmen“, kurz EnSikuMaV, und „Mittelfristenergieversorgungssicherungsmaßnahmenverordnung“ oder „Verordnung zur Sicherung der Energieversorgung über mittelfristig wirksame Maßnahmen“, kurz EnSimiMaV) wirken eher bürokratisch-sperrig als einladend. Auch der Umfang von fast 50 A4-Seiten Amtsdeutsch schreckt potenzielle Leser:innen eher ab.

Dabei enthalten die Verordnungen wichtige Maßnahmen, die sich auch ganz direkt auf Verbraucher:innen auswirken. Wir stellen die wichtigsten davon knapp zusammengefasst vor – damit Sie mehr Zeit haben, ein gutes Buch zu lesen.

### KURZFRISTIGE MASSNAHMEN

Diese Maßnahmen sind seit 1. September 2022 in Kraft und gelten bis Ende Februar 2023:

**Mindesttemperatur in Wohnungen:** Auch wenn mietvertraglich eine Mindesttemperatur vereinbart ist, dürfen Mieter:innen die Temperatur darunter absinken lassen. In diesem Fall ist es wichtig, regelmäßig mit weit geöffneten Fenstern zu lüften, damit sich nicht zu viel Feuchtigkeit sammelt – denn sonst droht Schimmelbefall! Mehr zum energiesparenden Heizen und Lüften erfahren Sie in unserer App Daheim@WOBAK, sowie auf unserer Website wobak.de.

**Nichtwohngebäude:** Arbeitsräume dürfen auf eine Temperatur von maximal 19°C beheizt werden. In nichtöffentlichen Nichtwohngebäuden dürfen Hallen, Foyers und andere vergleichbare Gemeinschaftsflächen nicht beheizt werden. Trinkwassererwärmungsanlagen wie Durchlauferhitzer oder dezentrale Warmwasserspeicher, die überwiegend dem Händewaschen dienen, müssen ausgeschaltet werden.

**Außenbeleuchtung:** Die Beleuchtung von Gebäuden von außen und der nächtliche Betrieb von beleuchteten Werbeanlagen von außen sind untersagt. Ausnahmen gelten, wenn die Beleuchtungen der Verkehrssicherheit dienen.

### MITTELFRISTIGE MASSNAHMEN

Diese Verordnung ist seit 1. Oktober 2022 in Kraft und gilt für zwei Jahre.

**Heizungsoptimierung:** Alle Eigentümer:innen von Gebäuden mit Gasheizungen müssen innerhalb der zwei Jahre, in denen die Verordnung gilt, einen Heizungscheck durchführen und Einsparpotenziale ausloten.

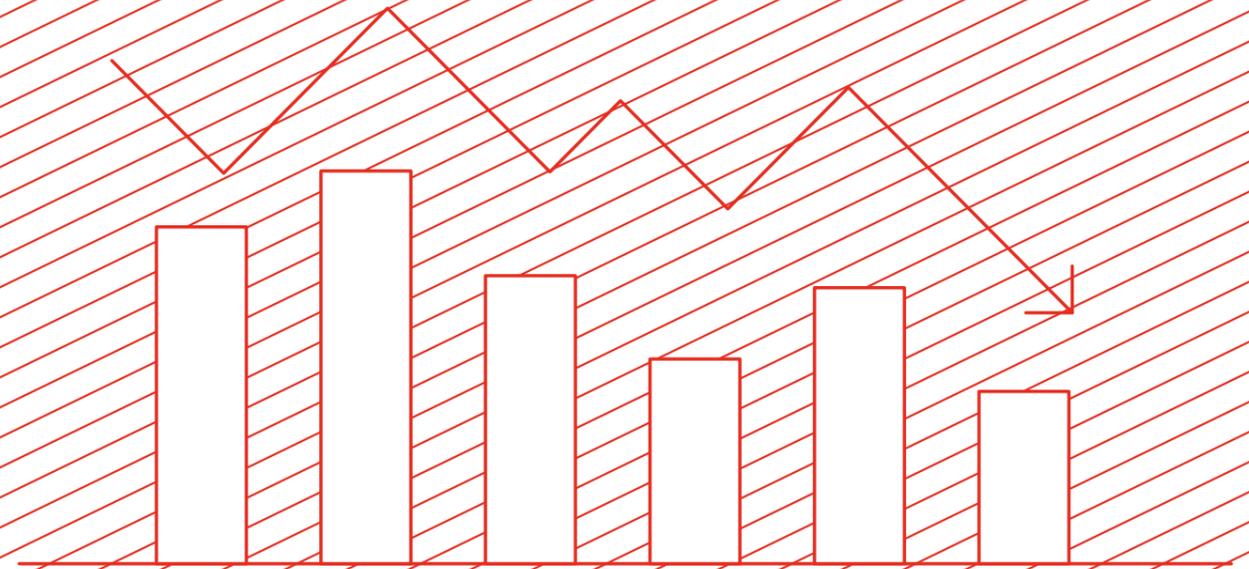
**Hydraulischer Abgleich:** In Wohngebäuden mit Gaszentralheizung und mindestens sechs Wohnungen müssen die Eigentümer:innen einen hydraulischen Abgleich durchführen (falls noch nicht geschehen). Der hydraulische Abgleich stellt sicher, dass auch in größeren Heizungssystemen alle Heizkörper unabhängig von ihrer Entfernung zum Heizkessel gleichmäßig und damit effizient versorgt werden.

Weitere Informationen zur Energieeffizienzverbesserung, zu Endnutzer-Vergleichsprofilen und technischen Spezifikationen für energieeffiziente Geräte, die Ihnen helfen, im Alltag Energie zu sparen, finden Sie auf der Website der Informationskampagne des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz „80 Millionen gemeinsam für Energiewechsel“ unter <https://www.energiewechsel.de> im Bereich „Alltag“.



# EINFACH DEN ENERGIEVERBRAUCH IM EIGENEN HAUSHALT SENKEN

Mit einfach umzusetzenden Tipps gelingt es, den Strom- und Wärmebedarf im eigenen Haushalt und damit auch Kosten zu senken.  
Ein Gastbeitrag von Christopher Pape von den Stadtwerken Konstanz.



## STROM SPAREN



LED lohnt sich: Im Vergleich zu anderen Leuchtmitteln benötigen LED bis zu 80 Prozent weniger Energie – und halten acht- bis zehnmal so lange. Die höheren Anschaffungskosten zahlen sich also aus.



Gerade bei Familien läuft die Waschmaschine gefühlt pausenlos. Die Waschmaschine sollte immer voll beladen sein. Kochwäsche wird auch bei 60 Grad sauber und Buntwäsche sollte man bei 30 bis 40 Grad waschen: So können Sie etwa 200 Kilowattstunden Strom, 5.000 Liter Wasser und 16 Kilogramm Waschmittel pro Jahr sparen!



Achten Sie beim Kochen darauf, für Töpfe die passende Platte zu benutzen – denn ist die Herdplatte größer als der Topf, geht Wärme verloren. Einen Topfdeckel zu verwenden spart zusätzlich Energie. Sparen können Sie zudem mit Geräten wie Toaster, Wasser- und Eierkocher: sie verbrauchen rund 40 Prozent weniger Energie als eine Herdplatte.



Achten Sie bei der Anschaffung v.a. von großen Haushaltsgeräten auf die Energieeffizienz. Achtung: 2021 wurden die Energieeffizienzklassen angepasst (A-G).



Und im nächsten Sommer ist dann dieser Tipp besonders gut umzusetzen: Lassen Sie die Wäsche statt im Trockner einfach auf der Wäscheleine trocknen.



„Die größte Wärme kommt von der Familie und von den Freundinnen und Freunden. Deshalb versuche ich auch im Winter, die Menschen oft zu treffen, die mir wichtig sind. Bei einem Kaffee oder einem Glas Wein im Lieblingsrestaurant, mit guten Gesprächen und viel Lachen. Da wird auch die Dunkelheit draußen etwas heller.“ **CHRISTOPHER PAPE**



## WÄRME SPAREN



Viele heizen ihre Wohnung im Winter zu sehr: Zwischen 20 und 22 Grad reichen aus – und mit jedem Grad niedrigerer Raumtemperatur sparen Sie rund sechs Prozent Heizkosten.



Besser duschen statt baden: Die Energiekosten für ein Vollbad sind ungefähr dreimal höher als beim Duschen.



Nachts die Temperatur runterdrehen: Wenn Sie die Raumtemperatur nachts auf 16 bis 18 Grad senken, sparen Sie leicht 20 bis 30 Prozent Energie.



Heizkörper sollten nicht durch Vorhänge oder Möbel verdeckt werden. Auch Handtücher auf oder am Heizkörper zu trocknen, ist schlecht für die Heizbilanz: Bis zu 20 Prozent Wärme können so geschluckt werden.

Mehr Energiespartipps und Infos zur aktuellen Energiekrise finden Sie online unter [www.stadtwerke-konstanz.de/energiekrise](http://www.stadtwerke-konstanz.de/energiekrise).



„Im Winter macht ein Spieleabend mit Familie und Freunden besonders viel Spaß. Ran an Binokel, Catan und Just One!“ **MALTE HEINRICH**



## ENERGIE-NEWSLETTER

Aktuelle Infos rund um das Thema Energieversorgung bekommen Verbraucherinnen und Verbraucher im Newsletter der Stadtwerke, zu dem sie sich online kostenlos anmelden können. Dort finden sie neue kostengünstige Angebote und Dienstleistungen aus den Bereichen Strom und Gas, einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen aus der Welt der Energie sowie Tipps, wie man einfach, aber wirkungsvoll Energie und Geld sparen und die Welt ein wenig besser machen kann: [www.stadtwerke-konstanz.de/energie-news](http://www.stadtwerke-konstanz.de/energie-news)

# PFLEGELOTSEN: EHRENAMTLICHE BESUCHEN PFLEGEBEDÜRFTIGE MENSCHEN UND PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

25 Frauen und Männer jeden Alters unterstützen und begleiten pflegebedürftige Menschen im Alltag – und entlasten so auch deren Angehörige. Ein Beitrag von Claudia Ladwig.

Carmen Zauner ist seit 2019 ehrenamtliche Pflegelotsin. Sie strahlt, wenn sie über ihre Tätigkeit erzählt. Die 28-jährige ist Psychologin und arbeitet als Lehrkraft für Psychologie und Pädagogik am sozialwissenschaftlichen Gymnasium des Marianum Hegne. Auf der Ehrenamtsmesse im Radolfzeller Milchwerk hatte sie erstmals Kontakt zum Pflegestützpunkt Radolfzell. Das war 2018. Sie sagt: „Ich wollte gerne was mit Älteren in Richtung Freizeitbetreuung machen. Die Pflegelotsen waren mir direkt sympathisch.“ Sie traf sich daraufhin mit deren Einsatzkoordinatorin Christine Greuter, die ihr alles Wichtige erklärte. Und: „Sie hatte auch gleich einen Vorschlag: eine Frührentnerin im Rollstuhl. Wir haben uns zu dritt getroffen, geschaut, ob es passt, wie unsere zeitlichen und inhaltlichen Vorstellungen aussehen und welchen Bedarf die Frau hat“, so Carmen Zauner.

Es hat gepasst. Zum zweiten Besuch ging sie bereits alleine und die beiden Frauen verstehen sich bis heute gut. Carmen Zauner sagt: „Wir treffen uns recht flexibel, einmal im Monat, manchmal auch öfter,“ und fügt an: „Diese Flexibilität ist mir wegen meiner Arbeit wichtig.“ Schnell fanden die beiden gemeinsame Interessen: Quizze, Rätsel, Seife schöpfen und selber Schokolade herstellen – und naschen. „Die Seniorin kennt sich super aus. Ich helfe ihr bei Vielem, dafür gibt sie mir unheimlich viel Wissen mit. Das erweitert meinen Horizont und macht Mega-Spaß.“ Sie besprechen aber auch immer wieder wichtige Entscheidungen, zum Beispiel den Umzug in eine andere Wohnung. „Wir haben viel telefoniert, bis die Seniorin diesen Schritt gewagt hat.“ Zuhören sei als Pflegelotsin das Wichtigste, findet Carmen Zauner. Aber auch das Anpacken: Sie hat vor dem Umzug beim Sortieren der

Unterlagen geholfen. „Ich liebe Ordnung und sie war unheimlich dankbar. Im Gegenzug hat sie mir vorgelesen. Es ist ein Geben und Nehmen, und es kommt viel zurück.“

**„WENN WIR ERST MAL DAS RICHTIGE  
PÄRCHEN GEFUNDEN HABEN,  
KLAPPT'S EIGENTLICH IMMER“**

Dass es zwischen den beiden Frauen so gut harmoniert, freut Christine Greuter. „Jeder neue Pflege-lotse füllt in einem Interessenbogen aus, was er gerne macht oder nicht tun will. Empathie, Neugierde und Offenheit sind Grundvoraussetzungen.“ Wenn sie ein Pärchen gefunden hat, probieren die beiden einige Wochen aus, ob sie miteinander klarkommen. „Das klappt fast immer“, sagt die Einsatzkoordinatorin.

In der Regel übernimmt jeder Pflege-lotse eine Begleitung – der 74-jährige Peter Hilden sogar drei. Er kam über eine befreundete Pflege-lotsin zu seinem Amt. „Sie hat gewusst, dass ich früher schon ehrenamtlich aktiv war. Mir ist wichtig, dass ich keine fixen Termine eingehe und entscheiden kann, was mir entgegenkommt.“ Seit 2019 besucht er einen älteren Herrn. „Für ihn ist das ganz wichtig. Wir führen intensive Gespräche. Und seine Frau hat mal Zeit für sich“, so der Rentner. Inzwischen ist der Mann an einem Tag der Woche in der Tagespflege. Christine Greuter bestätigt: „Es kommt öfter vor, dass sich die Pflegebedürftigen nach Gesprächen mit unseren Pflege-lotsen darauf einlassen, diese Hilfe anzunehmen.“ Peter Hilden erzählt dann von einem Freund mit beginnender Demenz, den er vom Beginn der Diagnose an begleitet: „Wir machen Spaziergänge, gehen auch mal in ein Café. Seine Frau hat in mir einen Ansprechpartner und ich kann sie durch unsere Gespräche etwas entlasten.“

**NICHT DIE WELT RETTEN –  
ABER DEN ALLTAG EIN  
BISSCHEN SCHÖNER MACHEN**

Bei aller Empathie ist Abgrenzung wichtig. Christine Greuter steht deshalb immer im Kontakt mit ihren rund 25 ehrenamtlichen Pflege-lotsen. Für sie ist klar: „Wir können die Welt nicht retten, nur ein bisschen schöner machen.“ Dafür sucht sie dringend mehr Helfer:innen. Die ehrenamtlichen Pflege-lotsen können bei Treffen Infos und Gedanken austauschen. Mehrmals im Jahr gibt es Schulungen zu wichtigen Themen wie Abgrenzung, Demenz oder barrierefrei-

em Wohnen. So wissen die Pflege-lotsen über Hilfsangebote Bescheid oder können den Kontakt zu Fachleuten herstellen – immer mit dem Ziel, dass die pflegebedürftigen Menschen möglichst lange gut versorgt und selbstbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Genau deshalb ist es sinnvoll, als Pflegebedürftiger oder Angehöriger nicht zu lange mit einem Anruf beim Pflegestützpunkt zu warten. Niemand braucht Angst davor zu haben oder Scham zu empfinden, wenn er oder sie um Hilfe bittet. Einsatzkoordinatorin Christine Greuter bestätigt: „Die Menschen, zu denen unsere Pflege-lotsen kommen, sind unendlich dankbar für diese Unterstützung. Sie genießen die Abwechslung in ihrem Alltag – und die Angehörigen finden ein wenig Zeit für sich selbst und können wieder Kraft tanken.“



„Mein persönlicher Tipp für den Herbst/Winter ist ein Achtsamkeits-Spaziergang. Hierbei nimmt man ganz bewusst die Umgebung mit möglichst vielen Sinnen wahr: Was sehe ich? Was rieche ich? Was höre ich? Was fühle ich? Schmecke ich vielleicht auch etwas?“ **CARMEN ZAUNER**



„Ich versuche, mir Zeit für mich zu nehmen und den vergangenen Sommer und Herbst Revue passieren zu lassen. Das Positive aufzuschreiben und zu bewerten und inmitten allen Wandels die wichtigen Werte zu erkennen. Dankbar für diese eigene Entwicklung und Umstände sehe ich dann eine Zeit voller neuer Gelegenheiten vor mir.“ **PETER HILDEN**



## KONTAKT UND INFOS

Die Mitarbeiter:innen des Pflegestützpunkts Radolfzell arbeiten und beraten kostenlos, vertraulich und unabhängig rund um das Thema Pflege: Marianne Stumpf, (marianne.stumpf@konstanz.de).

Wer sich für ein Ehrenamt als Pflege-lotse interessiert, kann sich an Annette Breitsameter-Grössl (annette.breitsameter-groessler@LRAKN.de, Tel. +49 7531 800-1783) oder an Christine Greuter (christine.greuter@gmail.com, Mobil +49 151 22224801) wenden. Die Pflege-lotsen unterliegen der Schweigepflicht. Sie sind während ihrer Einsätze unfall- und haftpflichtversichert und erhalten eine Erstattung ihrer Fahrtkosten. Das Ehrenamt beinhaltet keine Pflegetätigkeiten, Haushalts- oder regelmäßige Fahrdienste.

# SCHLAU GEBAUT, SCHNELL BEZIEHBAR, LANGLEBIG



## IN DER LUISENSTRASSE ENTSTEHT EINE WEITERE ANSCHLUSSUNTERKUNFT FÜR GEFLÜCHTETE IN BEWÄHRTER BAUWEISE

Zwischen mächtigen Bäumen entsteht die Anschlussunterkunft in der Luisenstraße über fünf Stockwerke. Der Holzständerbau fügt sich harmonisch in die Umgebung und soll mit insgesamt 45 Apartments und 67 Zimmern zunächst Geflüchteten ein vorübergehendes Zuhause bieten. Das Gebäude steht auf dem Grundstück der Spitalstiftung, die das Gebäude voraussichtlich in 15 Jahren von der WOBAK kaufen oder mieten wird. Dann sollen hier Mitarbeitende der Spitalstiftung wohnen. Technisch gleicht das Haus seinem Schwestergebäude im Sonnenbühl: erbaut in Holzelementbauweise, Energiestandard KfW-40, beheizt mit Holzpellets und natürlich mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach.

tet und bieten den Bewohner:innen ihren privaten Rückzugsort. Die WOBAK hat auf eine funktionale und langlebige Ausstattung der Apartments geachtet. Für Wohnlichkeit sorgen die Bewohner:innen dann ganz nach ihrem Geschmack.



Grüner wird's nicht: Den Planern ist es gelungen, das Gebäude zwischen den großen Baumbestand zu setzen. In den Zweizimmerwohnungen im obersten Stockwerk kann man vom Balkon aus fast in die Krone der mächtigen Buche fassen.



Der Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss soll den künftigen Bewohner:innen Platz für Sprachkurse und Informationsveranstaltungen bieten. Noch lehnt der große Esstisch verpackt an der Küchenzeile. Aber bald werden hier die Bewohner:innen zusammen sitzen und frisch zubereitete Speisen genießen.



Auch Obstbäume gibt es in der Luisenstraße. Inge Gaißer freut sich darauf, mit den künftigen Bewohner:innen einen Kuchen mit selbst geernteten Kirschen zu backen. Mit Geduld und Wasser wird auch dieses Bäumchen groß und hoffentlich reichlich Kirschen hervorbringen.



Klein, aber mein: Die Einzelapartements sind mit Bett, Schrank, Tisch, Stuhl und Kochzeile ausgestattet.



In Seennähe darf das Bullauge nicht fehlen. Diese Tür führt in den Keller des Gebäudes.



Bisher sind in dem großen Waschraum im Keller drei Maschinen angeschlossen. Platz ist aber für deutlich mehr. Räume zum Wäschetrocknen und Fahrräderabstellen finden sich ebenfalls im Keller.



Eine eigene Klingel und ein eigener Briefkasten zeigen: Hier bin ich zu Hause. Briefkästen und Klingeln sind nummeriert, und in einem Schaukasten hängt eine Liste, die Nummern und Bewohnernamen zuordnet. So muss beim absehbar häufigen Bewohner-

wechsel – die Apartments sind als Wohnungen auf Zeit angelegt – nur die Liste ausgetauscht werden. Inge Gaißer betreut als Mitarbeiterin des städtischen Bürgeramtes die Bewohner:innen.

Fotos: Anne Storm

## „ICH HABE KEINEN BLUES“

Worauf muss man als Arbeitgeber in der Pflege bauen? Ein Gespräch mit dem Direktor der Spitalstiftung, Andreas Voß, über den enormen Bedarf an Personalwohnungen, kreative Kooperationen im Wohnungsbau und sein Mittel gegen den Winterblues.

**KONSTANT: Herr Voß, wer bei der Spitalstiftung arbeiten will, muss in Konstanz erst mal eine Wohnung finden. Wie ist hier die aktuelle Situation und Nachfrage?**

Voß: Die Spitalstiftung verfügt bereits über mehrere hundert Personalwohnungen. Doch bei rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Spitalstiftung und 1.200 Mitarbeitenden im Klinikum Konstanz ist die Nachfrage nach Wohnungen enorm. Kleine Apartments wie im Neubau in der Luisenstraße sind besonders beliebt, aber auch größere Wohnungen sind gefragt. Daher haben wir auf dem Stiftungsgelände seit langem den Bau von fünf Häusern mit jeweils acht Wohnungen in verschiedenen Größen geplant. Ein Klageverfahren hat aber alles deutlich verzögert, was natürlich auch das Bauen teurer macht. Wir halten aber an dem Projekt fest – und nachdem die Baugenehmigung vorliegt, kann in absehbarer Zeit der Bau beginnen. Zusätzlich zu diesem Projekt hatten wir noch das bebaubare Grundstück an der Luisenstraße. Hier haben wir mit der WOBAK eine andere Lösung gefunden.

**KONSTANT: Ist die Stiftung an der Luisenstraße selbst Bauherrin?**

Voß: Nein. Denn wir haben einerseits nicht die finanziellen und personellen Kapazitäten, um ein weiteres Bauprojekt in Eigenregie zu realisieren. Andererseits hat die Stadt Konstanz die Aufgabe, eine große Zahl von Flüchtlingen mit Wohnraum zu versorgen. Die Stadt hat also den Bedarf, wir als Spitalstiftung haben das Grundstück – und die WOBAK kann bauen. Da galt es, dass wir zusammen eine konstruktive Lösung finden.

**KONSTANT: Und wie sieht diese Lösung aus?**

Voß: Die Stadt Konstanz kann die zugewiesenen Flüchtlinge selbst unterbringen und muss keine Fehl-

belegungsabgabe an den Landkreis zahlen. Die WOBAK erzielt Einnahmen durch die Vermietung des Gebäudes an die Stadt Konstanz. Die Spitalstiftung erhält eine Erbpacht von der WOBAK, und in 15 Jahren haben wir die Möglichkeit, das Gebäude von der WOBAK zu erwerben oder anzumieten und so über weitere 45 Personalwohnungen zu verfügen. Das zeigt: Um in Konstanz bauen zu können, muss man neue Wege gehen. Das gelingt mit der WOBAK gut. Mit Jens-Uwe Götsch und seinem Team pflegen wir hier einen intensiven Austausch.

**KONSTANT: Man hört immer wieder, dass Fachpersonal ebenso rar ist wie Wohnraum. Wie gewinnen und binden Sie Ihre Mitarbeiter:innen?**

Voß: Unsere Stadt und die Lage sind so schön, da müssen wir keine Überzeugungsarbeit leisten. Trotzdem müssen wir den Menschen, sie sich bei uns bewerben, einiges bieten. Da sich viele Fachkräfte von außerhalb bewerben, kommt eigentlich immer die Frage nach einer Wohnung und nach einem Betreuungsplatz für die Kinder. Vor wenigen Jahren haben wir eine Betriebskindertagesstätte eröffnet und schaffen wie gesagt stetig weiteren Wohnraum. Wir zahlen nach dem Tarifvertrag Öffentlicher Dienst und kümmern uns mit unserem Feelgood-Manager aktiv um ein gutes Betriebs- und Arbeitsklima. Da sind wir gut aufgestellt.

**KONSTANT: Apropos Feelgood: Was hilft Ihnen gegen den anstehenden Winterblues?**

Voß: Ich habe keinen Blues. Ich bin grundsätzlich positiv gestimmt. Und wir haben einen Hund. Der ist ganz wichtig für die gute Laune und das Wohlbefinden.

Das Gespräch führte Anne Storm.

Foto: Anne Storm



WOBAKNOBEL AUFLÖSUNG:  
1. Dusche / LED-Leuchte und Licht aus / geöffnetes Fenster / freistehender Heizkörper / Wäscheleine / Topf mit Deckel  
2. Entern / Langeweile / Hausaufgaben / Verliebtheiten

## Technisches Geschick und Kommunikationstalent: Auf Tour mit dem Hauswart

# Michael Kloos

98 Hauseingänge, einige Tiefgarageneinfahrten und viele Bewohner:innen liegen in der Verantwortung von Hauswart Michael Kloos. Seit Dezember 2021 ist Michael Kloos einer von fünf technischen Hauswarten der WOBAK und erster Ansprechpartner für alle technischen Fragen, die sich um all die Hauseingänge herum ergeben.



Michael Kloos stellt an einer Gasheizung die Temperatur neu ein, um Energie zu sparen

Ein ganz wichtiger, aber von den Bewohner:innen oft unterschätzter Teil seiner Arbeit, ist die Kontrolle baulicher Sicherheitsvorkehrungen – zum Beispiel beim Brandschutz. Die Zwischentore der Tiefgaragen müssen bei Rauchentwicklung unmittelbar und dicht schließen. Auch die Brandschutztüren in den Hausfluren müssen dann sofort automatisch schließen. Dafür müssen diese aber immer frei sein und dürfen nie blockiert werden. Einmal im Monat müssen die Hauswarte diese Kontrollen in allen Anlagen durchführen. Zum Brandschutz gehört auch, dass Bewohner:innen keine Schuhschränke im Flur aufstellen oder unerlaubte Gegenstände in der Tiefgarage lagern. In diesen Fällen sucht Hauswart Kloos das Gespräch mit den Bewohner:innen. Seine freundliche und ruhige Art sorgt meist für Einsicht, sodass er kaum Konflikte mit Mieter:innen erlebt habe, berichtet Kloos. Überhaupt sei er viel mit den Menschen im Gespräch. Neuen Mieter:innen erklärt er die Hausregeln und erläutert die Mülltrennung: „Das mache ich immer möglichst gleich beim Einzug.“

Auch um die Häuser herum haben Hauswarte viel zu tun. Ist die Feuerwehrezufahrt frei? Kann man die Hausnummer gut lesen, damit Post, Feuerwehr und Rettungswagen das Haus im Notfall schnell finden? Sind die Wege gut beleuchtet, gibt es Stolperfallen, sind die Dachziegel fest montiert, halten die Seile an der Schaukel noch, ist der Spielplatz insgesamt sicher – oder gibt es Scherben im Sandkasten?

### 1.000 FRAGEN, EIN TEAM

Das Aufgabenspektrum für die Hauswarte ändert sich immer wieder. So senken sie z.B. seit Anfang dieses Jahres die Temperaturen an den Heizungsanlagen, um Energie zu sparen. Die Wassertemperatur bleibt bei 60 °C, damit keine Legionellen entstehen können.

Als Ansprechpartner für Mieter:innen, Handwerker und Mitarbeiter:innen der WOBAK muss der Hauswart gut organisiert sein. Die Dokumentation von Anrufen und Ereignissen ist wichtig. Zum einen, um sicherzustellen, dass keine Frist versäumt wird. Zum anderen, um die Informationen mit allen Kolleg:innen teilen zu können. Die Hauswarte müssen sich als Team aufeinander verlassen, vertreten sich gegenseitig und übernehmen abwechselnd den Notdienst. Da ist es gut, wenn jeder auf alle relevanten Informationen zugreifen kann.

Überhaupt ist Hauswart Kloos das Miteinander wichtig, eine klare und freundliche Kommunikation auf Augenhöhe und Verständnis für die Situation der Mieter:innen. Einer seiner Hauseingänge führt in ein

Studierendenwohnheim. Kloos berichtet mit einem Schmunzeln, dass dort einmal 20 Bierkästen im Gang standen. Natürlich dürften die dort nicht stehen, der Gang und damit der Fluchtweg müssen frei sein. Aber er fragt, bevor er schimpft. Das Bier sei im Angebot gewesen, die Chance habe man ergreifen müssen, so die Student:innen. Der Hauswart zeigte Verständnis und sorgte zugleich dafür, dass die Kästen aus dem Gang entfernt wurden. So mag er seinen Job und sorgt für das Bild, das die WOBAK gerne vermitteln möchte: freundlich und verlässlich. Denn, so Kloos: „Eine gewisse Grundordnung muss sein, wenn so viele Menschen gut zusammenleben wollen“.

Fotos: Anne Storm

#### KONSTANT: HERR KLOOS: WORAUF FREUEN SIE SICH NACH FEIERABEND?

Kloos: Im Sommer verbringe ich gerne mit meiner Familie Zeit am See oder unterstütze einen Freund bei der Arbeit in seinem Garten.

#### KONSTANT: WAS DENKEN SIE: WIE WERDEN WIR IN DER ZUKUNFT WOHNEN?

Kloos: Ich denke, dass wir wegen der Energiekosten und der Umwelt wieder auf weniger Quadratmetern wohnen werden. Außerdem denke ich, dass wieder mehr Generationen unter einem Dach wohnen werden.

#### KONSTANT: WAS IST IHNEN BEIM WOHNEN BESONDERS WICHTIG?

Kloos: Ganz wichtig ist mir eine nette Nachbarschaft und eine grüne Umgebung.

#### KONSTANT: WAS HILFT IHNEN GEGEN SORGEN ODER DEN WINTERBLUES?

Kloos: Mir hilft das Gespräch mit meiner Frau, Freunden und Familie. Und ganz wichtig: Immer erst mal eine Nacht darüber schlafen.

Impressionen aus der Arbeit von Michael Kloos gibt es auch im Video:



# SICHERHEIT IM BAD

**Vorbeugen ist besser als heilen, sagen die Mediziner:innen. Im Haus gilt dasselbe Prinzip. Dazu hat die WOBAK-Immobilienabteilung Tipps für Wohnungseigentümer:innen zu zwei typischen Gefahrenquellen im Bad.**

## WASSERSCHADEN

Kaum etwas ist ärgerlicher als ein größerer Wasserschaden: Die Sanierung ist aufwändig und teuer. Teils wird die Wohnung sogar vorübergehend unbewohnbar, und die Bewohner:innen brauchen für diese Zeit eine neue Bleibe. Für Vermieter:innen geht der Wasserschaden meist mit einer Mietminderung einher. Und oft ist anfangs nicht klar, ob die Gebäudeversicherung den Schaden übernimmt – und hinterher die Prämien erhöht. So kommen schnell mehrere Tausend Euro zusammen.

Die häufigste Ursache für Wasserschäden sind undichte Fugen. Deren Material – meist Silikon – muss im Laufe der Zeit einiges an mechanischem und chemischem Stress aushalten und kann so porös werden. Besonders tückisch: Das eindringende Wasser macht sich meist nicht sofort bemerkbar, sondern sammelt sich in der Bausubstanz. So, wie ein Schwamm erst anfängt zu tropfen, wenn er sich vollgesogen hat, zeigen sich auch im Gebäude oft erst dann Stockflecken oder tropfende Wände und Decken, wenn bereits viel Wasser eingedrungen ist. Umso wichtiger ist es, Vorsorge zu treffen. Da bei Silikonfugen oft mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen ist, ob sie porös sind, empfiehlt es sich, sie regelmäßig zu erneuern. Heimwerker:innen entfernen mit wenig Mühe die alte Fuge und ziehen eine neue. Wer seinem handwerklichen Geschick nicht traut, beauftragt einen Fachbetrieb.

## LEGIONELLEN

Seltener als Wasserschäden, aber dafür potenziell deutlich gefährlicher ist der Befall der sanitären Anlagen mit Legionellen. Die von diesen Bakterien her-

vorgerufene Legionellose kann zu Fieber, Schüttelfrost, Reizhusten und in seltenen Fällen auch zum Tod führen. Häufiger als die „echte“ Legionellose tritt das sogenannte Pontiac-Fieber auf, das der Grippe ähnelt. Zur Vorbeugung sind die sanitären Anlagen in Deutschland so ausgelegt, dass sie Legionellen abtöten können: Die Bakterien fühlen sich bei Temperaturen zwischen 30 und 45 Grad am wohlsten, sterben in heißem Wasser aber ab. Dazu muss auch regelmäßig eine Überprüfung des Wassers auf Legionellen durchgeführt werden. Damit kann in fast allen Fällen verhindert werden, dass sich Legionellen in den Leitungen einnisten. Ein Einfallstor bleibt den Bakterien aber: Wenn länger kein Wasser durch die Leitungen fließt, haben sie die Möglichkeit, sich festzusetzen. Typische Fälle dafür sind ein längerer Urlaub oder Leerstand einer Wohnung beim Mieterwechsel.

In diesen Fällen sollten Eigentümer:innen aktiv werden: Nach dem Urlaub empfiehlt es sich, bei geöffnetem Fenster an allen Wasserhähnen das heiße Wasser aufzudrehen und für einige Minuten laufen zu lassen, damit die Leitungen gut durchgespült werden. Während das Wasser läuft, sollte man den Raum verlassen. Bei einem längeren Leerstand sollte regelmäßig die Legionellen-Prophylaxe an allen Wasserentnahmestellen erfolgen.



# ▲ WOBAK

Unser Kunden-Onlineportal

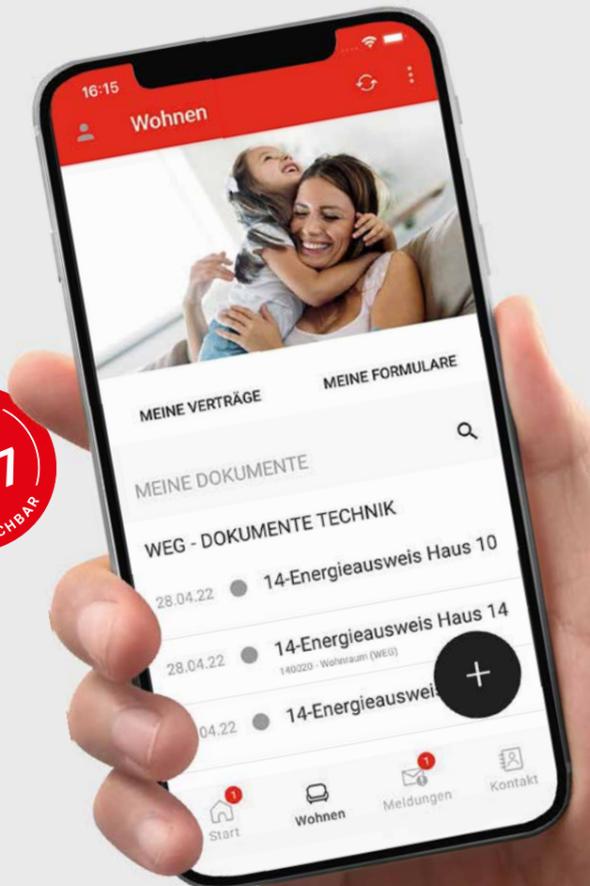
## Daheim@WOBAK

Rasch informiert und überall zu erreichen

Mit unserem smarten Kunden-Onlineportal **Daheim@WOBAK** bieten wir unseren Mieter:innen und den Eigentümer:innen in WOBAK-verwalteten WEGs echten Mehrwert.

Egal, ob Sie eine Schadensmeldung aufgeben oder das Protokoll der letzten Eigentümerversammlung einsehen wollen

– über **Daheim@WOBAK** geht's am **einfachsten** und **schnellsten**.



WOBAK Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz

## WOBAK.DE

Mail [info@wobak.de](mailto:info@wobak.de)

Fon +49 (0)7531 - 9848-0

# STROMPREISERHÖHUNG: GUT VORBEREITET DURCH DEN WINTER

Im Schatten der hohen Gaskarife gehen die steigenden Strompreise fast unter. Einige Stromanbieter sind aus dem Markt ausgeschieden und viele Grundversorger bieten keine Sondertarife mehr an, so dass das Angebot verfügbarer Tarife im Vergleich zum Jahr 2021 geringer ist. Als Verbraucher:in können Sie damit rechnen, dass die Preise in den nächsten ein bis zwei Jahren auf einem hohen Niveau bleiben werden. Ein Gastbeitrag der Verbraucherschutzzentrale.

## WARUM STEIGT DER STROMPREIS?

Hier spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Unter anderem sind die Nachfrage und der Einkaufspreis gestiegen, außerdem ist die Produktion kostspieliger. Dazu kommt, dass der Strom aus Gaskraftwerken sich infolge des Ukraine-Kriegs stark verteuert hat. Das prägt wiederum die Preise an der Strombörse, weil sich diese immer nach der teuersten Art der Stromproduktion richten – in diesem Fall nach Strom aus Gaskraftwerken.

## WAS KÖNNEN SIE TUN, WENN SIE EIN PREISERHÖHUNGSSCHREIBEN ERHALTEN?

Es ist wichtig, dass Sie jeden Brief und jede E-Mail Ihres Gas- oder Stromanbieters genau durchlesen, auch wenn das Schreiben zunächst unwichtig wirkt. Es kann immer passieren, dass die Schreiben eine Preiserhöhung enthalten. Bemerkten Sie eine Preiserhöhung, gibt es diese Möglichkeiten:

→ Kündigen Sie nicht vorschnell ihren Vertrag: Wenn Sie eine Preiserhöhung erhalten haben, kann der bisherige Tarif weiterhin die beste Option sein.

→ Sie haben eine deutliche Preiserhöhung bekommen und suchen einen neuen Tarif? Dann erkundigen Sie sich beim Grundversorger vor Ort nach günstigen Tarifen. Grundversorgungstarife sind zurzeit häufig günstiger. Aus der Grundversorgung können Sie innerhalb von 14 Tagen in einen neuen Tarif wechseln.

→ Finden Sie auf diese Weise keinen geeigneten Tarif, können Sie sich bei anderen Stadtwerken und Energieversorgern nach Tarifen umsehen.

→ Eine Orientierung kann auch ein Vergleichsportal geben. Bitte beachten Sie hier allerdings, dass viele Preise nicht aktuell sind.

→ Wenn Sie nur teurere Tarife finden, achten Sie darauf, dass Sie eine Vertragslaufzeit von nicht mehr als 12 Monaten wählen. Wählen Sie Tarife, die Sie monatlich oder quartalsweise kündigen können und halten Sie regelmäßig Ausschau nach günstigeren Tarifen.

→ Für einen besseren Überblick und um im Insolvenzfall des Anbieters nicht benachteiligt zu werden, wählen Sie nie eine Vorauszahlung, sondern immer 12 Monatsabschläge als bevorzugte Zahlungsweise.

→ Schützt ein Tarif mit Preisgarantie vor Preiserhöhungen? Ob eine Preisgarantie sinnvoll ist, lässt sich nicht pauschal sagen. Das hängt davon ab, wie die Preise aktuell sind, wie sie sich voraussichtlich entwickeln und welche Preiskomponenten die Preisgarantie abdeckt. Es gilt: Hat ein Tarif mit Preisgarantie ein akzeptables Preisniveau, sollten Sie diesen Tarif wählen. Neben Preis und Laufzeit ist der Umfang der Garantie entscheidend. Viele Preisgarantien sind eingeschränkt. Sie klammern gesetzlich regulierte Preisbestandteile wie Steuern, Abgaben, Umlagen oder Netzentgelte aus. Verändern sich diese Preisbausteine, greift die Garantie also nicht – der Anbieter kann seine Preise trotzdem erhöhen.

→ Über neuen Energieanbieter informieren: Um an einen möglichst kundenfreundlichen Anbieter zu gelangen, können Sie die Erfahrungen anderer Kund:innen nutzen. Typische Probleme sind beispielsweise:

- Erhöhung der Abschläge während der Vertragslaufzeit
- nicht erstellte Jahres- oder Schlussrechnungen
- die Nichtauszahlung von Boni oder Guthaben
- drastische Preiserhöhungen
- untergeschobene Verträge

Als Quellen für Ihre Recherche eignen sich zum einen die Internetseiten der Anbieter selbst. Gewinnen Sie hier einen schlechten Eindruck, weil keine klaren Kontaktmöglichkeiten, Produktbeschreibungen oder Hinweise zum Unternehmen zu finden sind, sollten Sie sich nicht auf einen Vertrag einlassen. Ist ein Anbieter in Vergleichsportalen schlecht bewertet, so ist ebenfalls von ihm abzuraten.

„In der kalten Jahreszeit schreibe ich gerne Briefe an Freunde und Verwandte, die ich schon lange nicht mehr gesehen habe.“ **TINA SCHWENK**



Gut durch den Winter im

# AWO-Treffpunkt in der Chérisy

Der Treffpunkt Chérisy der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Konstanz ist ein öffentlicher Stadtteiltreff im Zentrum des Chérisy-Areals. Er wird bezuschusst von der Stadt Konstanz und versteht sich als generationenübergreifender und interkultureller Begegnungs- und Kommunikationsraum für die Bewohner:innen des Quartiers. Ein Gastbeitrag von Regina Brütsch von der AWO Konstanz.

Der Treffpunkt ist durch sein umfangreiches Beratungsangebot in das regionale Hilfesystem im Quartier, in der Stadt Konstanz und im Landkreis gut eingebunden. Im Treffpunkt werden allgemeine Sozialberatung, Migrationsberatung, Beratung für Mutter-/Vater-Kind-Kuren und Beratung für Kuren für pflegende Angehörige sowie Antidiskriminierungsberatung angeboten. Darüber hinaus wird im Rahmen der Verlässlichen Ferienbetreuung der Stadt Konstanz in den Oster-, Sommer- und Herbstferien eine Kinderbetreuung angeboten.

Außerdem finden im Treffpunkt Kurse, kulturelle Veranstaltungen und Projekte für alle Altersgruppen statt, die von zahlreichen engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen unterstützt und begleitet werden. Das Angebotsspektrum im Quartierstreff ist so vielfältig wie seine Bewohner:innen: Beispielsweise werden in der Antragshilfe Ratsuchende beim Ausfüllen von Formularen unterstützt, es werden Kaffee-Treffs für Senior:innen durchgeführt, in der Sütterlin-Schreibstube wird intensiv an Übersetzungen von Sütterlin-Schriften in unsere heutige deutsche Schrift gearbeitet, Und in der „Sprechbar“, einem Kontaktangebot von und für junge Menschen, werden wertvolle Integrationshilfen für junge Menschen mit Migrationshintergrund geleistet. In der Angehörigengruppe Alzheimer und Demenz haben Betroffene im Treffpunkt die Gelegenheit, sich miteinander auszutauschen. Der vom Treffpunkt organisierte und weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Chérisy-

flohmarkt ist bei Jung und Alt überaus beliebt und stärkt den Gemeinsinn der Bewohner:innen im Quartier. Der kostengünstige Mittagstisch bei der AWO erfreut sich zunehmender Beliebtheit: „Besonders wenn es draußen kälter und dunkler wird, esse ich gerne im Treffpunkt Chérisy zusammen mit anderen. Das tut gut, hält warm und ist zudem gesund und superlecker! Gerade in dieser Jahreszeit stellt dies ein schönes Zeichen für das Positive und den Zusammenhalt im Quartier dar“, ist Treffpunkt-Mitarbeiterin Karin Wäsche überzeugt. Das neu eröffnete „Offene Wohnzimmer“ im Treffpunkt rundet das breit gefächerte Angebot des Treffpunkts durch ein niederschwelliges und interaktives Begegnungsangebot für alle ab. Im Treffpunkt Chérisy kann man bei verschiedenen Aktivitäten mitmachen, neue Ideen einbringen und umsetzen. Das Programm richtet sich an alle Altersgruppen im Quartier. Zudem können die Räume des Treffpunktes auch für private Feiern, Veranstaltungen und andere Zusammenkünfte angemietet werden.

Infos unter:



## KONTAKT

AWO Treffpunkt Chérisy  
Cherisystr. 15, 78467 Konstanz  
Tel.: 07531 958963  
Fax: 07531 958323  
cherisy@awo-konstanz.de

Fotos: Regina Brütsch/AWO Konstanz



„Wenn es draußen stürmt und wettet, freue ich mich umso mehr auf ein gemütliches Treffen mit anderen in einer wohligen Atmosphäre. Gemeinsam ist es einfacher, die kalte Jahreszeit zu überstehen.“ **REGINA BRÜTSCH**



# Jugend

im Zentrum

Das Jugendzentrum der Stadt Konstanz ist Ort und Treffpunkt für junge Menschen von 12 bis 27 Jahren. Ein Gastbeitrag von Nathalie Meyer-Hübner vom Juze.

Das Jugendzentrum der Stadt Konstanz, kurz Juze, ist die größte Einrichtung der offenen Jugendarbeit in Konstanz und richtet sich an alle jungen Menschen von 12 bis 27 Jahren. Die räumlichen Möglichkeiten sind groß: Ganz nach dem Motto „Jugend im Zentrum“ können die Jugendlichen entweder offene, niedrigschwellige Angebote nutzen oder die Räume für sich selbst erschließen: Zu den FreiRäumen zählen der Theken-Raum, der KreativRaum, der BillardRaum und der Multi-Raum. Im ersten Stock gibt es den großen Saal mit Bühne und Technik für Veranstaltungen, Aufführungen und Vorträge. Und im zweiten Stock findet sich ein kleiner Saal mit einer Spiegelwand für Tanz- und Theatergruppen. Hinter den Türen der kleineren Räume verbergen sich z.B. ein Atelier, ein Tonstudio und ein Schlagzeugraum. Zudem verfügt das Juze über einen Bandraum mit vier abschließbaren Käfigen für eigene Instrumente der Jugendlichen.

Ihre Freizeit können die Jugendlichen ganz zwanglos in der FreiRaumZeit verbringen. Das Angebot ist breit gefächert und reicht von Sportangeboten wie Fußball, Basketball, Parkour, Fitness oder Yoga bis zu Kreativ-, Musik-, Koch- und Backangeboten. Der Fokus der Jugendarbeit im Juze liegt darauf, die Beziehung zu den Jugendlichen zu stärken und Ansprechpartner:in für all ihre Belange zu sein. Um dies auch während der Corona-Pandemie zu gewährleisten, entstanden neue digitale Angebote wie digitale Treffen im Sprachchat, Vorträge und durch das Juze-Team produzierte Podcasts

und Videos. Neben den regelmäßigen Angeboten veranstaltet das Juze auch Sportturniere, Partys, Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen und Projekte, wie zum Beispiel das Mitmachprojekt „Liebesleben“ in Kooperation mit der BzGA.

## SCHWIMMBADPARTY IM SCHWAKETENBAD

Am 29. Oktober 2022 können alle von 10 bis 14 Jahren das große Becken im Schwaketenbad in Beschlag nehmen. Die Party startet um 18 Uhr, Einlass ins Bad ist ab 17:45 Uhr. Bis 21 Uhr gibt es Musik, Wasserspiele, einen Sprungwettbewerb und jede Menge Zeit, mit Freund:innen zu chillen.

Inhaber des Konstanzer Sozialpasses erhalten 80% Nachlass – im Vorverkauf nur im Juze möglich.

### JUGENDZENTRUM DER STADT KONSTANZ

Gustav-Schwab-Str. 12c, 78467 Konstanz  
Tel. 07531 - 68617  
jugendzentrum@konstanz.de  
www.juze-konstanz.de  
Instagram: juzekonstanz  
Facebook: Juze Konstanz  
Discord: Juze Konstanz

Fotos: Nathalie Meyer-Hübner/Juze Konstanz



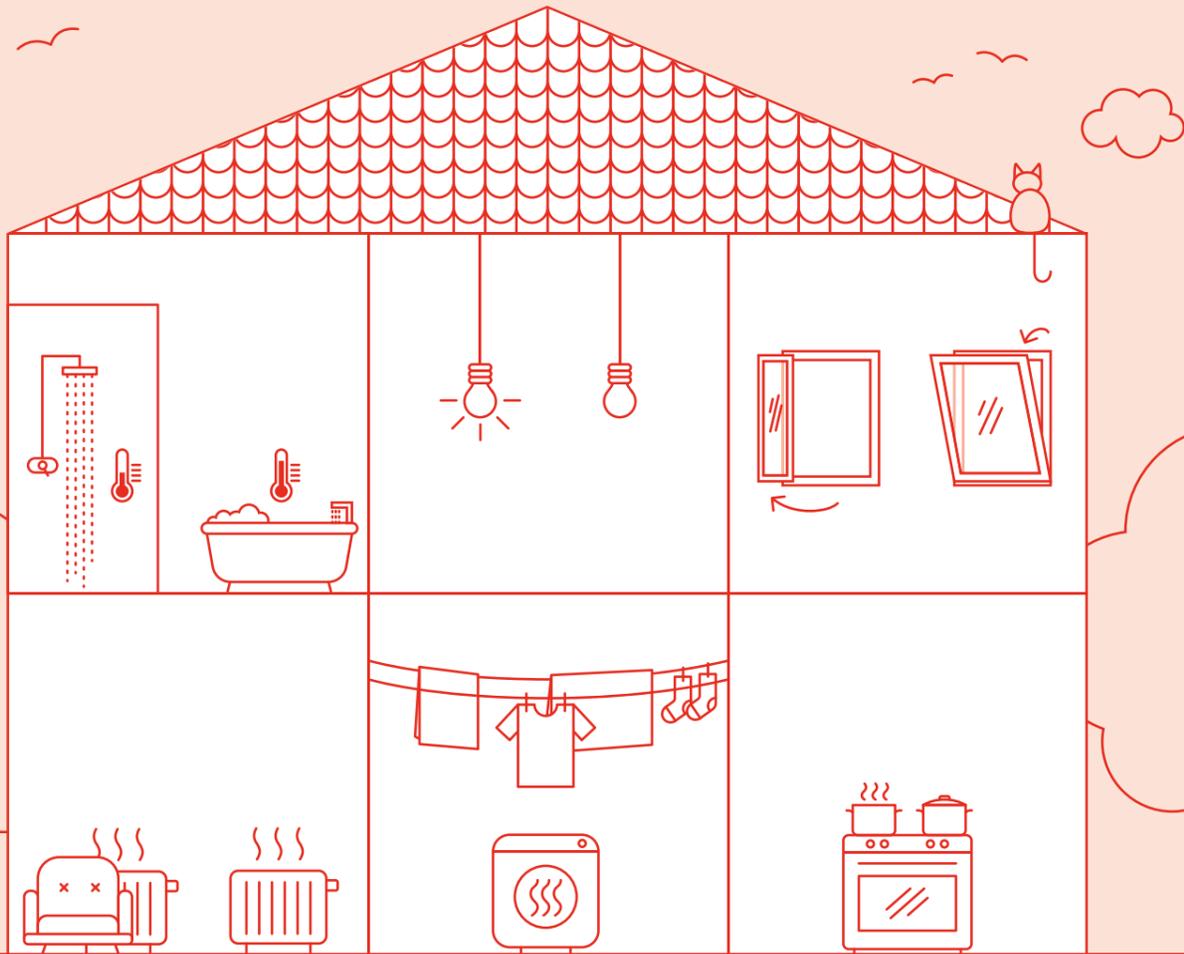


# WOBAKNOBELEI

## 1. HURRA, HURRA, DER HERBST IST DA!

Und der Winter steht auch schon vor der Tür. Wenn jeder von uns bei sich zu Hause ein wenig Energie spart, hilft das dem Klima und dem Geldbeutel – und es bleibt mehr Taschengeld für Euch übrig 😊  
 Kreuze im WOBAK-Haus in jedem Zimmer an, was weniger Energie verbraucht!

Ein paar Tipps findest du auf Seite 12.

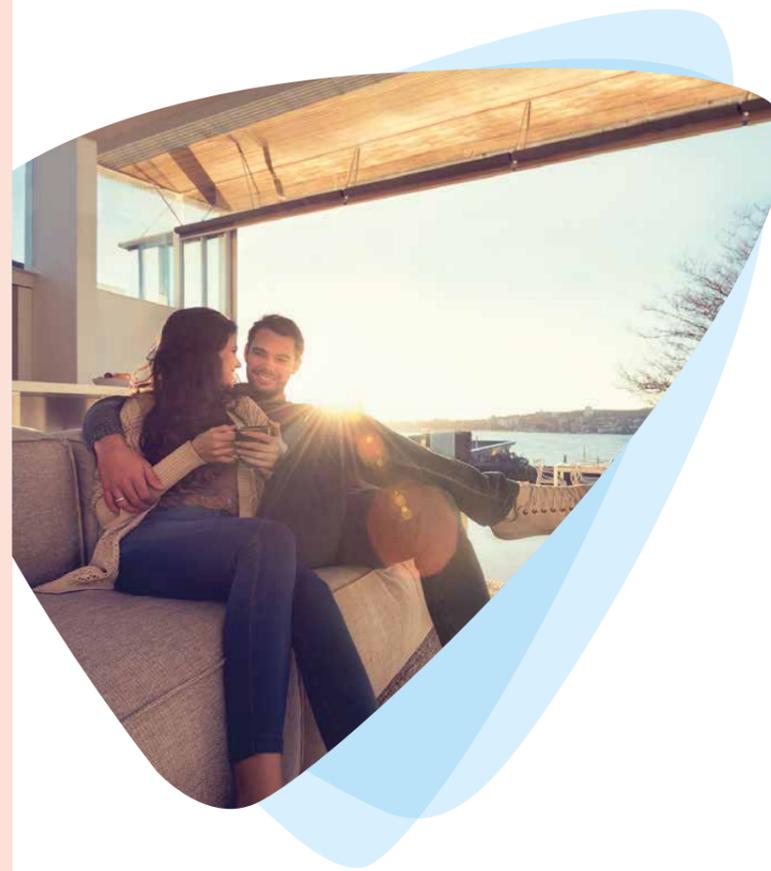


## 2. BEI KATASTROPHEN HELFEN KREISBRANDMEISTER ANDREAS EGGER UND VIELE ORGANISATIONEN IM GANZEN LANDKREIS.

Mehr dazu liest du auf Seite 8-10. Bei welchen Katastrophen kann Dir Andreas Egger nicht helfen? ✂️

- Hochwasser am Seerhein
- Waldbrand auf dem Bodanrück
- Nervende Eltern
- Schiffsunglück auf dem Bodensee
- Tödliche Langeweile am Wochenende
- Chemieunfall in einer Fabrik
- Hackerangriff auf alle Schulen
- Vergessene Hausaufgaben
- Stromausfall in Deiner Straße
- Unglücklich Verliebtsein

Die Auflösung findest du auf Seite 19.



### Daheim am Bodensee

## Ankommen und Wohlfühlen.



### Ramona Grünbacher

Ihre Beraterin für Konstanz  
 Telefon: 07541 704-5523  
 ramona.gruenbacher@sparkasse-bodensee.de



### Michelle Schneider

Ihre Beraterin für Konstanz  
 Telefon: 07541 704-5519  
 michelle.schneider@sparkasse-bodensee.de

### Schritt für Schritt durch Ihr Immobilienprojekt

Leben in einer der schönsten Regionen Deutschlands. Wir von „Leben am Bodensee“ unterstützen Sie darin, diesen Traum zu realisieren. Mit dem ImmoGuide erhalten Sie Ihren digitalen Projektmanager, der Ihnen zeitsparend und ganz einfach dabei hilft, Ihr Immobilienprojekt umzusetzen – von der Vermittlung über die Finanzierung bis hin zur Handwerkersuche.

### Was ist Ihr Immobilienprojekt?

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

[leben-am-bodensee.de](https://leben-am-bodensee.de)

# Offen und ehrlich: Dellen und Kratzer können wir nicht rauswaschen. Aber versichern.

BGV Badische Versicherungen  
Kundencenter Konstanz  
E-Mail: [kc-konstanz@bgv.de](mailto:kc-konstanz@bgv.de)  
Telefon: 07531 9938-0  
Augustinerplatz 5  
78462 Konstanz



Versichern  
Sie ihr Auto jetzt  
beim BGV!